

Praxisbeispiel (01) aus dem Modellversuch PROJEKTpräsentation

Thema: „Fit für die Zukunft“

Beteiligte Fächer: Deutsch (Leitfach), kath./ev. Religion, WR, Ch, G, Ek

1. Schule: Staatliche Realschule Berching

Projektverantwortliche: RSKin Ingrid Sobotta, RSLin Beate Griebel, RSLin Simone Liedel

E-Mail-Adresse: sekretariat@realschule-berching.de

2. Ziele

Neben den allgemein relevanten Zielen liegen – vor allem im Hinblick auf die späteren Anforderungen im Berufsleben – besondere Schwerpunkte bei der Einübung in Teamarbeit, bei der selbstständigen, vielseitigen Recherche während des Arbeitsprozesses (Internetrecherche, Interviews, Umfragen) und einer nachhaltig wirkenden Präsentation. Eine gewisse Selbstreflexion wird bei den Schülern dadurch angebahnt, dass sie die eigene Leistung und die der Teampartner im Projektagebuch und in Befragungsbögen reflektieren müssen.

3. Besonderheiten, Partner, Kosten

Ein in den Unterricht integriertes Methodentraining zu zwei Schwerpunkten erwies sich als notwendig:

- § Erstellung, Durchführung und Auswertung von Umfragen und Interviews
- § Übersicht über die Erstellung von Informationsmedien (Flyer, Handout, Flugblatt)

4. Leitfaden für die konkrete Umsetzung

Gesamtkonzept

Die Grundidee besteht darin, zwar ein Gesamtthema zu wählen, aber dieses so weit zu fassen, dass es viele unterschiedliche Themenbereiche beinhaltet. Die zu erstellenden Präsentationen der einzelnen Gruppen bauen deshalb nicht aufeinander auf, sondern sind weitgehend in sich abgeschlossen.

Alle Teilthemen berücksichtigen unterschiedliche typische Lebenssituationen und mögliche individuelle Herausforderungen, die auf die Schüler zukommen könnten. Dies basiert auf Erfahrungen aus vergangenen Jahren, dass diejenigen Themen besonders gut bearbeitet werden, die in irgendeiner Form mit der Lebenswirklichkeit der Schüler zu tun haben – sei es, weil sie diese Fragen derzeit beschäftigen oder sei es, weil sie den Sinn, darüber viel zu wissen, als für ihre Zukunft relevant einschätzen.

Ein weiterer Aspekt ist, dass man zu gegenwartsrelevanten Themen leicht Material in unterschiedlichen Medien und in persönlicher Recherche bei Mitmenschen findet. Damit eröffnen sich auch vielfältigere Möglichkeiten für die Präsentation.

Zudem spielt die Überlegung eine Rolle, dass Teilinhalte der einzelnen Präsentationen – neben der inhaltlichen Vernetzung mit dem Fachunterricht - auch später in der Erörterung des Deutschunterrichts wieder aufgenommen werden können.

Themen und Vorgaben

Zur Themenstellung gehören einige Impulsaufträge, die zu berücksichtigen sind (siehe Themenbeispiel).

Neben den typischen Aufgabenstellungen im Rahmen der PROJEKTpräsentation (Teamarbeitsphase, Teampräsentation, Projektdokumentation) sind folgende Vorgaben für die Schüler relevant:

- § Für die Präsentation war eine zum Thema passende Umfrage durchzuführen, auszuwerten und optisch sowie inhaltlich ansprechend aufzubereiten.

- § Für die Präsentation war ein zum Thema passender schriftlicher Aufruf oder ein Informationsblatt zu erarbeiten (Plakat, Handout, Flyer, Flugblatt oder Ähnliches).
- § Die Präsentation jeder Gruppe sollte 25 Minuten dauern und auf unterhaltsame und informative Weise eine interessante Auseinandersetzung mit dem Thema bieten.
- § Das Team sollte dabei gruppendynamisch präsentieren und die Redezeiten gleichmäßig verteilen.
- § Bei der Präsentation sollten mindestens vier unterschiedliche Präsentationsformen (Rollenspiel, Powerpoint, Folien, ...) berücksichtigt werden.

Themenbeispiel: Internet – gehasst und geliebt

Aufgabenstellung für die Gruppe (wird den Teammitgliedern ausgeteilt):

Kaum ein anderes Medium wird gleichzeitig so gelobt und verteufelt wie das Internet. Viele nutzen es, ohne ausreichend über Gefahren informiert zu sein. Viele Eltern sind unsicher, ob sie ihren Kindern Surfen und Chatten erlauben sollen. Stellt in eurer Teampräsentation zusammen, was jeder zu diesem Thema wissen sollte!

- ü *Sammelt in einer Umfrage möglichst viele Meinungen und Informationen zum Thema Internet.*
- ü *Informiert über Vorteile und Gefahren des Surfens.*
- ü *Überall im World Wide Web findet man Chaträume. Aber auch hier sollte man zur eigenen Sicherheit ein paar Regeln beachten. Findet solche Regeln und erklärt, warum sie wichtig sind.*
- ü *In Berching sind viele Jugendliche Kunden der Seite „bei uns“. Findet möglichst viel über diese Seiten heraus!*

Nach ähnlichem Schema standen z. B. folgende Themen zur Wahl:

- § *Ausgequalmt – der schnelle Aussteigerkurs für Raucher*
- § *Verliebt – verlobt – verheiratet“ – Tipps rund ums Kennenlernen und Heiraten*
- § *Sterben – ein Tabuthema das alle angeht*
- § *Reisen – beliebte Reiseziele und einige Tipps rund ums Reisen*

Ablauf der Projektarbeit/-präsentation

Bereits zu Beginn des Schuljahres wurden Eltern und Schüler informiert. Zu Schuljahresbeginn gab es eine Auftaktsitzung für alle Lehrkräfte (Klassenkonferenz), auf der die von den Projektkoordinatoren vorbereiteten Vorschläge diskutiert wurden und man sich für ein bestimmtes Vorhaben entschloss.

Die an der PROJEKTpräsentation beteiligten Lehrkräfte erarbeiteten bis Mitte November mögliche Teilthemen, stimmten das Anforderungsniveau bei einer weiteren Teilkonferenz einheitlich ab und legten einen verbindlichen Zeitplan fest, damit in den Fächern die Stoffverteilungspläne angeglichen werden konnten.

Ausgehend von der Aufgabenstellung wurde festgelegt, welche Kompetenzen die Schüler unbedingt benötigen und welche davon noch zu schulen waren. Mitte Januar wurde den Schülern das Gesamtkonzept im Überblick vorgestellt; sie konnten innerhalb einer Woche mittels einer Infowand weitere Themen vorschlagen und Wünsche zur Kompetenzschulung äußern.

Anfang Februar wurde den Schülern an Hand des Handouts das Gesamtkonzept mit all seinen Anforderungen ausführlich vorgestellt und besonders relevante Aspekte (Bewertung, feste Regeln etc.) intensiv besprochen.

In einer Doppelstunde des darauf folgenden Tages wurden die Gruppen (Tandem + Losverfahren) gebildet und die Aufgaben verteilt (auf Wunsch oder im Bedarfsfall Losverfahren).

Es begann die vierwöchige Teamarbeitsphase, für die den Schülern am Vormittag pro Woche mindestens sechs Unterrichtsstunden zur Verfügung standen. Vor dem eigentlichen „Ernstfall“ hatten alle Gruppen die Möglichkeit, ihre Präsentation einmal mit allen technischen Medien durchzuprobieren.

Zwei Wochen vor den Osterferien fanden die Präsentationen statt. Wir hatten uns bewusst nicht für die letzte Woche entschieden, weil in dieser einige Lehrkräfte Schulaufgaben schreiben wollten und um bei einer möglichen Erkrankung einen zeitnahen Nachtermin setzen zu können.

Es war uns auch wichtig, die Gesamtbewertung zeitnah und vor den Ferien abzuschließen; für die Durchsicht der Portfolios benötigt man aber doch einige Zeit.

Für jede Präsentation waren mit Auf- und Abbau etwa 35 Minuten zu veranschlagen. Leichte Überziehungen, Wechsel von Besucherklassen und mögliche technische Probleme fing ein zusätzlicher Zeitpuffer auf, so dass grundsätzlich pro Präsentation eine Unterrichtsstunde veranschlagt wurde.

Auf Nachmittagspräsentationen haben wir bewusst verzichtet, weil die bisherigen Erfahrungen zeigten, dass hier die Schüler bereits zu unkonzentriert sind und daher schlechtere Leistungen zeigen. Zu Gast waren Schüler der 10. Klassen, teilweise Elternbeiräte und interessierte Lehrkräfte, die durch Bewertungsbögen zu Beteiligten wurden. Am ersten Präsentationstag mussten alle Schüler ihre Portfolios abgeben.

Den Teams wurden am nächsten Tag die einzelnen Noten für die Präsentation sowie für ihre Leistung in der Teamarbeitsphase einzeln mitgeteilt. Dabei wurden auch Stärken und Schwächen besprochen. Eine Woche später erhielten die Schüler die Bewertung ihres Portfolios und damit die Gesamtbewertung in Form eines Zertifikates.

Bewertung

Bewertet wurden die Leistung während des Teamarbeitsprozesses (Einzelleistung), die Präsentation (Basisnote für die Gruppenleistung und Note für die Einzelleistung) und die Dokumentation der Arbeit in der individuellen Projektmappe (Einzelmappen), wo auch ein ausführliches Projekttagbuch gefordert war. Die Präsentation (mit Bewertungsbogen) hatte mit 60% das meiste Gewicht. Die beiden anderen Teile machten jeweils 20% der Gesamtnote aus.

5. Erfahrungen, Auswirkungen

Es gibt eine Summe positiver Erfahrungen bei der PROJEKTpräsentation, die im Einzelnen aufzuzählen, den Rahmen sprengen würde. Allerdings sollte die PROJEKTpräsentation Ansporn sein, derartige Anforderungen und das dazu nötige Methodenwissen früh in den Unterricht zu integrieren. Der Lehrplan macht dazu bereits ab der 5. Jahrgangsstufe entsprechende Angebote.

6. Literatur